

NACHRUFE

Heinz Hess 1924–2010



Nach langer Krankheit verstarb am 15. Oktober 2010 an seinem Wohnort Hohenstein-Oberstetten Prof. Dr. HEINZ HESS, langjähriges Mitglied unserer Gesellschaft und langzeitiger früherer Vorsitzender des Bezirksvereins Stuttgart des Deutschen Naturkundevereins, der ohne sein Engagement wahrscheinlich nicht mehr bestünde.

HEINZ HESS wurde am 30. März 1924 in Heilbronn als zweiter Sohn des Mechanikers GEORG HESS und dessen Ehefrau ANNA, geb. RÖGER, geboren. Der Schulbesuch begann 1930 in der Heilbronner Seminar-Übungsschule, an den sich die Karls-Oberschule Heilbronn (daraus sind

nach dem Krieg Theodor-Heuss- und Robert-Mayer-Gymnasium hervorgegangen) anschloss. Im Jahr 1942 erfolgte der damals übliche Reifevermerk. Nach zweimonatigem Reichsarbeitsdienst wurde HEINZ HESS im Herbst 1942 zur Wehrmacht einberufen und im Bereich der Fernmeldetechnik eingesetzt. Er hat später im kleinen Kreis oft davon gesprochen, dass er Glück gehabt habe, nicht aktiv zur Waffe greifen zu müssen. Beide Elternteile kamen bei dem schweren Luftangriff auf Heilbronn am 4. Dezember 1944 ums Leben. Gegen Kriegsende im April 1945 geriet Heinz Hess in amerikanische Gefangenschaft, aus der er im Februar 1946 entlassen wurde. Aufnahme fand er bei einer befreundeten Familie in Reutlingen, bei der er zehn Jahre lang als Familienmitglied lebte. Hier besuchte er die Johannes-Kepler-Oberschule und legte im Sommer 1947 die ordentliche Reifeprüfung ab. Anschließend nahm er an einem halbjährigen Lehrgang für Abiturienten an der Wirtschaftsoberschule Reutlingen teil.

Mit dem Sommersemester 1948 begann HEINZ HESS das Studium der Biologie an der Universität Tübingen, wechselte aber nach drei Semestern zur Chemie. Die enge Beziehung zur belebten Natur blieb ihm aber lebenslang eine Herzensangelegenheit. Aufgrund der damaligen Verhältnisse erhielt HEINZ HESS erst nach längerer Wartezeit einen Platz im chemischen Grundpraktikum, so dass er die Vordiplom-Prüfung erst Ende 1952 abschließen konnte. Zum Sommersemester 1954 wechselte er an die TH Stuttgart, wo JOSEF GOUBEAU in der Anorganischen

Chemie entscheidenden Einfluss auf ihn ausübte. Im Dezember 1955 legte HEINZ HESS die Diplomprüfung „mit Auszeichnung“ ab und begann anschließend mit der Promotionsarbeit. 1957 wurde er zunächst Verwalter einer Assistentenstelle und dann zum beamteten Wissenschaftlichen Assistenten ernannt. Im Zentrum der Forschungsarbeiten von GOUBEAU und seinen Mitarbeitern standen Strukturfragen und Bindungsprobleme, wobei die Chemie des Bors einen der Schwerpunkte bildete. Neben die zunächst eingesetzte Raman- und IR-Spektroskopie trat die Röntgenstrukturanalyse, in die sich HEINZ HESS einarbeitete. Die Promotion zum Dr.rer.nat. mit der Arbeit: „Röntgenographische Untersuchung der Kristall- und Molekularstruktur des dimeren Dimethylamino-bordichlorids“ erfolgte am 1.12.1958. Mit der vorgelegten Untersuchung konnte er die damals umstrittene Dreizentren-Bindung beim Bor belegen. Daraus resultierte die außerordentliche Bedeutung der Arbeit, die deshalb „mit Auszeichnung“ benotet wurde. Die Anwendung röntgenographischer Verfahren zur Klärung von Bindungsverhältnissen und Ermittlung von Kristallstrukturen blieb das Rückgrat der Forschungstätigkeit von HEINZ HESS. Nachdem Computerberechnungen (auf einer IBM 704) möglich geworden waren, verglich er zunächst die Ergebnisse der Dissertation mit so erzielten Berechnungen, nachdem er von Kollegen erstellte Programme für seinen Zweck adaptiert hatte. In der Zeitschriften-Publikation der Dissertation wurden diese Ergänzungen bereits eingefügt. Der Verfasser dieser Zeilen hat HEINZ HESS als den für Röntgenographie zuständigen Assistenten, der dem unerfahrenen Studenten im Rahmen von dessen Wiss. Zulassungsarbeit geduldig die notwendige Anleitung gab, im Jahr 1961 kennengelernt.

Im Jahr 1960 schloss HEINZ HESS die Ehe mit JUDITH, geb. SCHMIDT (1926–2006) aus Heilbronn. Bald wuchsen drei Kinder in der Familie heran, die in Ostfildern-Ruit wohnhaft wurde.

Im Jahr 1966 wurde HEINZ HESS zum Oberassistenten am Institut für Anorganische Chemie befördert und wurde dann auch für das Anorganisch-chemische Anfängerpraktikum mitverantwortlich. Durch seine ruhige und beharrliche, stets freundliche Art des Umgangs mit den Studierenden erwies er sich gerade in der damaligen Zeit der Studentenunruhen als ein idealer Mentor. Im Jahr 1968 habilitierte er sich für Anorganische Chemie mit der Arbeit „Kristallstrukturbestimmungen an Bor-Stickstoff-Verbindungen“. Für die erforderlichen Berechnungen waren damals noch erhebliche Rechenzeiten am „Recheninstitut“ der Universität Stuttgart (unter W. KNÖDEL) erforderlich. In der Arbeit wurden die zahlreichen Bor-Stickstoff-Verbindungen nach Strukturgesichtspunkten klassifiziert und etliche neue Strukturen ermittelt, wobei die Bor-Stickstoff-Bindungslängen im Mittelpunkt standen. Als besonders interessant erwies sich ein substituiertes Diamino-1,3,2,4-diaza-diboretidin (nach damaliger Nomenklatur als ein Dibor-diazan bezeichnet) mit hohem d-Bindungsanteil der exocyclischen B-N-Bindungen, das auch einen Beleg für einen Bor-Bor-Bindungsanteil lieferte. Erste Ergebnisse der Kernresonanzspektroskopie wurden in der Arbeit ebenfalls diskutiert.

Nach der Habilitation erhielt HEINZ HESS eine Stelle als Dozent an der dama-

ligen Staatl. Ingenieurschule Aalen (heute: Fachhochschule Aalen), kehrte aber 1971 als Leiter der Abteilung „Strukturchemie“ an das Institut für Anorganische Chemie der Universität Stuttgart zurück. Hier baute er nun die Röntgenstrukturanalyse aus. 1973 wurde er zum Wiss. Rat und Professor ernannt. Nachdem die Molekülspektren für die räumliche Struktur des Tetraformylhydrazins kein eindeutiges Ergebnis geliefert hatten, konnte Hess durch Röntgenanalyse nachweisen, dass die beiden $-N(CHO)_2$ -Gruppen planar gebaut sind und senkrecht aufeinander stehen. Untersuchungen weiterer Bor-Verbindungen und dann eines homologen Gallans, des dimeren Isopropyliden-aminodimethylgallans, schlossen sich an. Für das von DEHNICKE hergestellte Gallan konnte HESS einen Ga-N-Vierring belegen und so das Problem der Ga-N-Bindungslänge des vierbindigen Ga erörtern. Mit der Untersuchung von Cyclotetraphosphazanen 1977 gelangte auch die N-P-Chemie in seinen Forschungsbereich; mit E.FLUCK wurden 1982 Diaza-diphosphetidine bearbeitet. Es folgten Phosphazen-Komplexe mit Phosphor-koordiniertem PdX_2 und PtX_2 . Während schon früher begonnene Arbeiten zu Bor-Schwefel-Verbindungen offenbar nicht fortgeführt wurden, folgte in Zusammenarbeit mit dem Institut für Mineralogie und Kristallchemie ab 1979 die röntgenographische Bearbeitung etlicher Minerale, die P.KELLER aus der Pb-Cu-Zn-Lagerstätte von Tsumeb (Namibia) beschrieben hatte. Es handelte sich um Zinkarsenate, so das Ca-Zn-Arsenat Prosperit aus der Oxidationszone. Von dort stammte auch das Zn-Cu-Arsenat Johillerit (benannt nach JOHANNES ERICH HILLER, Mineraloge an der Universität Stuttgart, 1911–1972), das 1982 beschrieben und in der Struktur geklärt wurde. In weiteren Untersuchungen, auch als Kooperationspartner anderer Forschergruppen, die zu Reisen nach Russland und Indien Anlass gaben, kehrte HEINZ HESS wieder zur Borchemie zurück. Durch Klärung der Kristallstruktur von Dimethylamin-trimethyl-boran konnte eine extrem große B-N-Bindungslänge in dieser „Additions“verbindung nachgewiesen werden.

Wie erwähnt, war HEINZ HESS in der Lehre schon während seiner Assistentenzeit wesentlich am Anorganisch-chemischen Grundpraktikum beteiligt und hat diese zeitraubende Arbeit auch später noch bis um 1980 fortgesetzt. Dasselbe gilt für die Vorlesung und das Praktikum in Anorganischer Chemie für Verfahreningenieure, die seit Beginn seiner Dozententätigkeit zu seinem Aufgabenbereich gehörte. Seine Vorlesungen betrafen Themen der Speziellen Anorganischen Chemie, Organometallverbindungen, Käfigverbindungen und Anorganische Kristallchemie. Zur Einführung in die Röntgenstrukturanalyse hat er regelmäßig Seminare veranstaltet.

Das Familienleben war geprägt von Interesse an Kunst, Literatur und klassischer Musik und vor allem seiner großen Naturverbundenheit. Er liebte die Pflanzenwelt, aber ebenso die Geologie seiner Heimat, die er auf vielen Sonntagsausflügen der Familie nahebrachte. Im Urlaub reiste die ganze Familie auch ins Ausland.

Besonders zu gedenken ist seines Engagements für den Deutschen Naturkundeverein – ohne seine spontane Bereitschaft im Jahr 1978, für den Vorsitz des

Bezirksvereins Stuttgart zu kandidieren, wäre dieser damals aufgelöst worden. KARL BAUR, langzeitiger Vorsitzender, war 1965 aus Gesundheitsgründen zurückgetreten und seit dem Tode von dessen Nachfolger W. HEINZ 1967 konnte jahrelang kein Vorstand gewählt werden. Hier durfte nun HEINZ HESS seine Liebe zur Biologie wieder einbringen. Es gelang ihm, den Bezirksverein Stuttgart zu reaktivieren und neue Mitglieder zu gewinnen. Er hat dann die Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Naturkunde eingeleitet, in den 80er Jahren für von uns durchgeführte Exkursionen bei seinem Verein ebenfalls geworben und gemeinsame Vortragsveranstaltungen initiiert – bis heute wird in jedem Jahr wenigstens eine gemeinsame Veranstaltung durchgeführt.

Im Jahr 1985, als das Ende seiner Dienstzeit absehbar wurde, zog die Familie HESS von Ostfildern nach Hohenstein auf die Schwäbische Alb, wo ein Haus zum Verkauf stand; dabei war seine Frau die treibende Kraft. Im Jahr 1989 trat HEINZ HESS in den Ruhestand. Leider erkrankte schon 1991 seine Frau schwer. Seine Ehefrau zu pflegen, wurde nun seine Lebensaufgabe. Dies tat er mit der ihm eigenen Ruhe und mit einer Selbstverständlichkeit, die viele veranlasste, ihm ihre Bewunderung auszusprechen. Dies war ihm unangenehm; er sah in der Pflege eine selbstgewählte Aufgabe, der er sich gerne stellte. Infolgedessen musste er sich aus der Vereinsarbeit immer mehr zurückziehen; WALTER SEILER übernahm zunächst kommissarisch die laufenden Arbeiten und wurde als Nachfolger dann 1993 zum Vorsitzenden gewählt. HEINZ HESS konnte nur noch gelegentlich, und zunehmend seltener zu Veranstaltungen nach Stuttgart kommen. Seine Frau wurde am 27. 8. 2006 von dem langen Leiden erlöst, mittlerweile war aber auch die Gesundheit von HEINZ HESS angeschlagen, so dass er ab 2007 selbst der Pflege bedurfte.

Alle, die ihn kannten, nicht zuletzt auch viele Studierende der Chemie, werden HEINZ HESS dank seines freundlichen Auftretens, seiner auf Ausgleich bedachten Art und seiner Liebenswürdigkeit in guter Erinnerung behalten. Am Ende mögen hier einige Sätze stehen, die er in seiner schönen Mineraliensammlung als Sinnspruch stehen hatte: „Der Mensch geht, aber er lässt uns seine Liebe, seine Heiterkeit, seinen Ernst, seine Weisheit. Er lässt uns seinen Geist zurück. Mit diesem lebt er unter uns weiter, helfend und tröstend.“

Für bereitwillig erteilte wichtige Auskünfte und zusätzliche Hinweise sowie die Überlassung der Bildvorlage gilt mein herzlicher Dank den Geschwistern HESS; für die Daten zum Deutschen Naturkundeverein Herrn WALTER SEILER.

ULRICH KULL